

# Gemeinnützige Blätter

## Belehrung und Unterhaltung.

XXXII. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 28.

Donnerstag, den 7. April

1842.

### Literatur.

Városaink philosophiai tekintetből. Irta Dr. Majorszky János, ügyvéd. Budaváros képeivel Hollós Mátyás és a' Törökök alatt, 's Pannonia, Dacia, Mösia abroszával. Budán, a' magyar kir. egyetem hetüivel. 1842, (56 l. 8-ad rétbén). Ára 1 for. 20 kr. e. p.

Das vorliegende Werkchen enthält eine historische Schilderung des Einflusses der Städte unsers Landes auf die Bildung und Gefügung unsers Volkes, von dem ersten Jahre der christlichen Zeitrechnung bis 1836. Daß sich ein so reichhaltiger Stoff auf so beschränktem Raume nicht erschöpfen lasse, versteht sich wohl von selbst. Der Verfasser hat aber in dieser Sache geleistet, was er leisten konnte, und mehr wird kein Bistlicher fordern. Die einheimischen und auch einige ausländische Quellen wurden sorgfältig benützt, wie aus den Citaten hervorgeht, und der Verfasser läßt sich's überall angelegen sein, den großen Einfluß der Städte auf die Bildung des Volkes nachzuweisen. Haben wir über diesen Gegenstand auch umfassendere und gewichtigere Werke von Hetényi, Fejér und Andern, so kann uns doch auch dieser anspruchslose Beitrag willkommen sein, besonders jetzt, da sich die Aufmerksamkeit unserer Publicisten und überhaupt des mündigen Theils unsers Volks mehr als e dem Städtewesen zuwendet. Die bildlichen Beilagen werden gewiß Viele interessieren. Druck u. Papier sind schön.

### Kunst und Wissenschaft.

Wien. Die von der kaiserlichen Academie der vereinigten bildenden Künste im Gebäude des k. k. polytechnischen Institutes veranstaltete Kunstausstellung ist vom 8. April d. J. an eröffnet, und kann bis inclusive 22. Mai, an den Werktagen um 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen aber bloß Nachmittags von 2 bis 6 Uhr besucht werden.

London. In der letzten Sitzung der geographischen Gesellschaft erwähnte Sir James Alexander in einem Bericht über seine Reise in den Rocky Mountains (Felsen-

gebirgen in Nordamerika) eines Indianerstammes von weißer Gesichtsfarbe, einer besondern Mundart, und in Künsten und Ackerbau weiter fortgeschritten, als andere Stämme. Sir James vermuthet, daß diese Leute Nachkommen von Auswanderern seien, welche Wales im Jahre 1169 verließen. Im Jahre 1610 ward ein Walliser Geistlicher von Indianern in Amerika unter dem 42° gefangen, und sollte sterben, als er in seiner Sprache laut zu beten anfing. Einer der Indianer erkannte darin seine Muttersprache, und rettete dem Geistlichen das Leben. Ein gebildeter junger Walliser aus Newyork hat im August v. J. eine Entdeckungstreife zu diesem Stamme angetreten.

London. In der Sitzung der London Electrical Society am 15. März berichtete ein Hr. Weekes aus Sandwich, daß es ihm gelungen sei, aus einer Kieselsteinauflösung durch fortgesetzten Einfluß der Volta'schen Säule lebendige Insekten zu entwickeln. — Hr. Talbot, der sich bekanntlich viel mit photographischen Verbesserungen beschäftigt, hat jetzt ein Patent auf seine Erfindung — die Anwendung des empfindlichen Papiers zu Lichtbildern — genommen. Sie soll nichts zu wünschen übrig lassen, indem die Bilder, welche Septa-Zeichnungen sehr ähnlich sind, nicht allein das Original vollkommen treu wiedergeben, sondern auch sehr dauerhaft und unverwischbar sind und sich außerdem, ohne daß eine neue Sitzung nöthig ist, vervielfältigen lassen. Die Sitzung dauert etwa 1—2 Minuten.

Kopenhagen. Der Capt. J. C. Hoffmann hat nunmehr eine Anweisung, um durch Hilfe der galvanischen Kuperauflösung eine mit der Schreib- oder Reißfeder ausgeführte Schrift oder Zeichnung zu vervielfältigen, herausgegeben. Das von den Herren H. C. Dersted, V. Jacobson und W. Zeise abgegebene Comité Bedenken an die k. Gesellschaft der Wissenschaften ist der Anweisung vorgebracht und auf eine für den Erfinder besonders schmeichelhafte Weise abgefaßt. Auch ist eine galvanographirte Tafel beigelegt, ein Abdruck von etwa 1100, die von der nämlichen Platte genommen werden sind. Die Schrift ist in Commission bei dem Buchhändler Reigel zu erhalten.

St. Petersburg, 12. Febr. Die von der Akademie der Wissenschaften beabsichtigte Expedition zur Erforschung der bisher fast noch ganz unbekannt gebliebenen Region des nördlichen Sibiriens wird noch im Laufe dieses Jahres von hier aus ausgeführt werden. Der von der Akademie entworfene dahin bezügliche Plan hat bereits die höchste Bestätigung erhalten. Zu ihrer Bestreitung sind 13,000 Silberrubel aus dem Reichsschatze angewiesen. — Durch einen fleißigen Schriftwechsel, den die Akademie bisher mit den örtlichen Autoritäten in Sibirien unterhielt, überzeugte sie sich, daß der einzige in der alten Welt bis jetzt unbekannt gebliebene Landstrich von keinem gebildeten Menschen besucht, darauf folglich auch auf allen geographischen Karten unrichtig dargestellt, sich in Rußland, im nördlichen Sibirien, jenseits Turuchansk, zwischen den Flüssen Pjäsida und Chatanga befindet, und sich von hieraus bis an's Eismeer ausdehnt. Besagte Expedition verspricht somit der vaterländischen Geographie eine neue wichtige Bereicherung. Nur wenige, dieser schwierigen Aufgabe völlig gewachsene Männer werden sie formiren, deren wissenschaftliche Forschungen in jenen Polargegenden keine bestimmte Frist gesetzt ist, damit sie sie in aller Muße vollziehen können. An ihrer Spitze wird einer unserer vorzüglichern jungen Gelehrten, Professor W i d d e n o r f, stehen. Vom Drange für die Wissenschaft bewogen, entsagt er freiwillig dem von ihm an der Universität zu Kiew occupirten Lehrstuhl für die Zoologie, um diese neue Unternehmung zu leiten. Mit höchstem Consens werden sich ihr noch einige junge Philologen anschließen, deren Aufgabe das Studium der Sprachidiome, der Sitten und Lebensweise der das nördliche Sibirien bewohnenden Völkerstämme sein wird.

München. Hier fand die Aufführung der großen Passionsmusik von Joh. Seb. Bach, am 20. März zum ersten Male in dieser Residenz statt, und erhielt bis zum Schlusse durch die Gegenwart des kön. Hofes und seiner hohen Gäste einen besondern Glanz. Die Aufführung konnte ein wahres musikalisches Ereigniß genannt werden, theils ihres außerordentlichen Eindruckes wegen, theils wegen der gewaltigen Mittel, die dazu aufgeboden wurden.

Düsseldorf. Ein Verein hiesiger Kunstfreunde hat das Project gemacht, eine Sammlung von hundert Gemälden der besten modernen Maler aus allen jetzt blühenden Schulen Europa's zu acquiriren, und damit einen Turmus durch alle Hauptstädte des Continens zu machen, damit Publicum und Künstler in den bedeutendern Städten Europa's hiedurch mit allen lebenden berühmten Malern und den Leistungen aller jetzigen Schulen bekannt und vertraut würden.

### Tiedge-Stiftung.

Dem edlen Sängergreife L. A. Tiedge, welcher am 9. März v. J. von der Erde schied, wird von einem Kreise hochherziger Verehrer alles Edlen und Schönen ein Monument gesetzt, welches dauernd ist, als eine Statue von Erz oder Stein; ein Monument, über dessen Thun der Genius der Poesie flattert, und seinen besten Sieg auf das Wirken jener edlen Männer ergießen wird. Es ist nämlich eine Anzahl tüchtiger und hochherziger Menschen zu Dresden zusammengetreten, an deren Spitze Hr. Hofrath Winkler, Kammerherr von Wachsmann, Hofrath von Falkenstein, Major Serre und Hr. von Brunow stehen, und sind übereingekommen: Es soll auf verschiedenen ehrenhaften Wegen ein Capital von 2000 Thalern zusammengebracht und dessen Zinsen sollen 5 Jahre lang gesammelt werden, welche zu 4 Procent eine Summe von 400 Thalern geben wird. Von dieser Summe werden 100 Thaler zum Capitalfonds geschlagen, 300 Thaler aber als Prämie für das beste poetische, die höheren Interessen der Menschheit berührende Werk verwendet werden, welches binnen dieser Frist in Deutschland erschienen ist, und diese Preisvertheilung soll von 5 zu 5 Jahren stattfinden. Auf diese Art wird der Name Tiedge's, der sich ohnehin schon Unsterblichkeit errungen, gewiß nie verhallen, und noch nach dem Erdenleben wird der edle Dichter segnend wirken für die Poesie seines Vaterlandes!

### Oeconomisches.

Ausreiten des Getreides. In — Württemberg und Baden wird es immer gebräuchlicher, das Getreide nicht mehr auszudreschen, sondern auszureiten. Man rechnet, daß 4 Pferde und 3 Personen bequem in einem Tag 150 Garben ausreiten, während 6 Drescher nur mit Noth 100 Garben ausdreschen. Auch die Ochsen werden dazu gebraucht. Besonders vortheilhaft zeigt sich das Ausreiten bei dem Hafer, wobei dann noch das Getreide reiner herauskommt. Man legt zu dem Ende das Korn sehr dick auf die Scheuerflur; wenn man dasselbe ausgeritten hat, eine neue Lage darauf und endlich eine dritte Lage. Die untere Lage wird nach mehrmaligem Umkehren weggenommen und oben durch eine neue ergänzt. Um das Misten der Pferde zu verhüten, bedient man sich einer besondern Vorrichtung. Die Pferde selbst aber gewöhnen sich bald an diese Arbeit, daß sie zuletzt nicht einmal mehr eines Treibers bedürfen. Das auf diese Weise gewonnene Stroh hält man, weil es viel weicher gearbeitet ist, für brauchbarer zum Viehfutter, als das, welches unter dem Dreschegel hervorgeht.

Erfahrungen über das Verschneiden der Kühe. — Hr. Scheffelt in Steinen, der in Baden die ersten Mittheilungen über das Verschneiden der Kühe machte, hat neuerdings nachfolgende Erfahrungen mitgetheilt, woraus sich besonders der Nutzen des Verschneidens der Kühe für die Mastung ergibt. Er schreibt nämlich: — 1.) Daß auch kränkliche Kühe durch das Verschneiden wieder gesund werden können, davon habe ich einen Beweis in meinem eigenen Stalle. Eine meiner seit drei Jahren verschnittenen Kühe litt vor der Kastration an Magen- und Hinterleibsbeschwerden und hatte Zeichen zur Auszehrung. Ein halbes Jahr nach dem Verschneiden gab sie  $\frac{1}{2}$  mehr Milch, wurde ganz gesund und ist gegenwärtig, nebstdem, daß sie täglich noch 5 Maas \*) Milch gibt, sehr fett. — 2.) Im Spätjahr 1840 wurde eine der sub 1 genannten Kühe in Gegenwart der Herren P o s t u. Veterinärztes Sch m a g e r von Lahr (welche gerade hier waren, um das Verschneiden meiner Kühe mitanzusehen), geschlachtet. Das Fleisch war wie Mastochsenfleisch, sehr saftig und fett; ich erhielt 135 Pfd. Unschlitt. Vor dem Verschneiden bot man mir 32 fl. für die Kuh; jetzt habe ich 125 fl. vom Metzger erhalten.

### Ein Roman aus dem Leben.

„Getraut am Dinstag von Seiner Ehrwürden: Herrn William Ash. Thomas M o w i t t und Charlotte C o n r o y, Beide aus hiesiger Stadt.“ Obige Trauung wurde vorigen Dinstag in Newyork vollzogen, und daran hängt eine wunderbare Geschichte. Herr Mowitt ist ein achtbarer Schuhmacher, der stets mehrere Gesellen hält. Unter diesen befand sich John P e l s i n g, der durch Treue, Fleiß und Mäßigkeit sich bei seinem Meister dergestalt in Gunst brachte, daß Herr Mowitt vor ungefähr drei Jahren ihn zum Kompagnon annahm, und nie Ursache hatte, seine Güte zu bereuen. Von jener Zeit an waren die Herren Mowitt und Pelsing stets Freunde und Geährten, und wohnten beisammen in einem Hause bis vor, mag sein, zwölf Monaten, wo sie eines Tages als Geschworne zu einer Leichenschau berufen wurden. Der Todte war ein aus dem Maiden-Land-Doch gezogener Mann, allem Anscheine nach ein ordentlicher Dockarbeiter, und, wie die Zeugen ausagten, vermuthlich im Zustande der Trunkenheit in's Wasser gefallen. Aber das Verdicht, wozu die Jury nur wenige Minuten bedurfte, lautete bloß: „ertrunken gefunden.“ Nachdem die Geschwornen entlassen waren, sah Herr Mowitt sich nach seinem Freunde und Mitgeschwornen um, der bis dahin neben ihm gestanden; doch der war fort, und bald darauf sah er ihn aus Leibeskräften Mai-

den-Lane hinablaufen. Das dünkte höchst seltsam, und nun erinnerte er sich eines andern seltsamen Umstandes — seltsam wenigstens unter Bezugnahme auf die Flucht — nämlich, daß Herr Pelsing beim ersten Erblicken der Leiche geschauert hatte, und todtenblaß geworden war. Herr Mowitt ging nach Hause und von da an sein Geschäft; aber sein Compagnon war weder hier noch dort, stellte sich auch zur Nachtzeit nicht ein, und kam eben so wenig am nächsten wie am übernächsten Tage. So vergingen zwei Monate, ohne daß etwas von ihm bekannt wurde, und Herr Mowitt war bei sich überzeugt, daß zwischen seinem Freunde und dem Ertrunkenen irgend eine geheimnißvolle Verbindung stattgehabt, und in deren Folge Herr Pelsing sich ein Leid zugesügt. So standen die Sachen bis zu einem gewissen Tage im letzten Juni, wo eine Dame bei Herrn Mowitt einsprach und nach Herrn Pelsing fragte. Sie erfuhr, was Herr Mowitt wußte. „Und ist er denn seitdem nicht hier gewesen?“ fragte sie. „Mit keinem Tritte“, sagte Herr Mowitt. „Das weiß ich besser“, sagte die Dame. „Können Sie's beweisen?“ fragte der Schuhmacher. „Sehr leicht“, antwortete die Dame, „denn Sie sehen mich, und ich und Herr Pelsing sind Eine Person.“ Und sonderbar, wie es scheinen mag, aber so war's. Nun fragte es sich, war Herr Pelsing ein Herr oder eine Dame? Und es ergab sich, daß er nicht bloß eine Dame, sondern auch sein Name nicht John Pelsing, sondern Charlotte Conroy, ja, er die Wittve des Ertrunkenen war. Sothane Wittve erzählte, ihr Ehemann sei Schuhmacher in Philadelphia, und sie fast zwei Jahre seine Frau gewesen. Weil er sie aber schlecht behandelt, habe sie ihm sein Handwerk abgesehen, und sich dann in Männerkleidung nach hier begeben. Unmittelbar nach der Leichenschau war sie nach Philadelphia gegangen, und hatte daselbst erfahren, daß ihr Ehemann in Folge eines erhaltenen Winkes vor einer Woche sich nach Newyork aufgemacht, um sie auszufinden. Statt einer gemißhandelten Frau hatte er ein Wassergrab gefunden. Herr Mowitt ersuchte nun Mrs. Conroy, es sich häuslich bei ihm gefallen zu lassen, gewährte nach einiger Zeit, daß Mrs. Conroy ihm noch lieber sei als Herr Pelsing, proponirte eine Erneuerung der Compagnonschaft, und wurde demgemäß vorigen Dinstag mit dem ehemaligen Herrn John Pelsing getraut. Dies vermuthlich das erste Beispiel, daß eine Frau bei der Schau über die Leiche ihres Mannes als Geschworne fungirt, und der Geselle seinen Meister geheirathet hat.

### Miscellen.

Der Aufschwung des spanischen Bergbaues ist noch immer im Zunehmen. In den Provinzen Logronno, Tarragona, Salamanca und Cordova, also nach ganz ver-

\*) 1 Maas in Baden = 1<sup>28</sup> Wiener Maas.

schiedenen Richtungen hin, wächst die Zahl der in Ausbeutung begriffenen Minen täglich mehr und der Gewinn dabei soll äußerst beträchtlich sein. — Sir F. Smith u. Professor Barlow haben, dem Sun zufolge, die Möglichkeit atmosphärischer Eisenbahnen durch Experimente, der sie auf den Wormwood Scrubs bei London angestellt, vollkommen erprobt und versichern in einem an Lord Roon darüber erstatteten Bericht, daß sich auf einer solchen Bahn 40 englische (8½ deutsche) Meilen in der Stunde zurücklegen lassen. — Die Zahl der Leichen, welche in Folge des Sturms, in der Nacht auf den 10. März an der Küste von Boulogne bis Dünkirchen an's Land geschwemmt wurden, beläuft sich auf 150. — Frankreich hat jetzt 15,817 Rauffahrtsschiffe, darunter 133 Dampfboote. — Im Laufe des Jahres 1841 wurden bei den Städten und auf den Dominien des böhmer Kreises in Böhmen 19,867 Bäume ausgepflanzt. — Ein höchst bedeutendes Zeichen, daß französische Civilisation in Afrika doch schon Fuß gefaßt hat, und die morgenländischen Vorurtheile zu verschleichen beginnt, ist das, daß seit einigen Monaten bereits 358 Araber nach Constantine gekommen sind, um sich von französischen Aeryten impfen zu lassen. — Die Bücherzensur in Baiern unter der Regierung des Kurfürsten Carl Theodor war so streng, daß sie ein 1798 erschienenenes Kochbuch verbot, weil in demselben eine Anweisung enthalten war, Fischspeisen so zuzubereiten, daß sie wie Fleischspeisen schmecken. — Hr. Thiers hatte seinem Verleger Hoffnung gemacht, daß er ihm die vier ersten Hefte seiner Geschichte Napoleons vor Ende April überliefern könnte. Indes wird vor Ende des Jahres schwerlich irgend etwas erscheinen. Die Materialien sind freilich vollständig da, fertig aber sind kaum die ersten 8 oder 10 Capitel, welche den ersten Band bilden sollen. — Ein belgisches Blatt bemerkt bei Gelegenheit einer Mordthat: „Es ist Thatsache, daß in Belgien niemals mehr Verbrechen begangen wurden, als gegenwärtig. Seit den zahlreichen, fast immer sichern Begnadigungen, welche den Verbrechern zu Theil werden, kann man sich ohne Waffen nicht mehr auf das Land wagen. Die Diebstähle vermehren sich ebenfalls auf eine schreckliche Weise. Das Gefängnißsystem haben unsere Philanthropen so angenehm hergestellt, daß eine Menge müßiger Individuen das behagliche und sorgenlose Leben im Gefängnisse der Freiheit, vor Hunger zu sterben, indem sie Arbeit suchen, vorzieht.“ — Peel sprach im Unterhause von halb 5 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends über die Getreidegesetze. Die Schnellschreiber des „Standard“ lieferten die Rede von einer Viertelstunde zur andern in die Druckerei, und gegen 9 Uhr Abends war die dritte

Ausgabe des Blattes gesetzt, und einem Extrawagenzuge auf der Eisenbahn übergeben worden, der sie um 3 Uhr Nachts nach Birmingham brachte. — In Paris geben mehrere Blätter ausführliche Recensionen über die bedeutendsten Predigten in den besuchtesten Kirchen der Hauptstadt. Diese neue Sitte ist bereits von dem in Stuttgart erscheinenden „Bazar“ angenommen worden, welcher erschöpfende Berichte über die Stuttgarter Kanzelredner mittheilt. — Wien ist bedroht, in der Person eines wichtigen Fleischhauers ein Seitenstück zu dem bekannten witzigen Berliner Gastwirth Louis Prucker zu erhalten. Die modernen Zustände in's Auge fassend, hatte er, im Besitz einer sehr auffallenden Localität in einer der volkreichsten Vorstädte, den Einsall, in der Osterwoche seinen namhaften Schinkenvorrath in einer zierlichen Decoration zur Schau zu stellen, in deren Mitte eine Tafel die Inschrift wies: „Grand-Ausverkauf von classischen Rosenschinken ohne Schaden.“ — In allen Regimentern der englischen Armee sollen Lehrerinnen für Soldatentöchter angestellt werden. — Byrons Hund erhielt folgende Grabchrift aus der Feder seines berühmten Herrn: „Hier ruhen die Ueberreste desjenigen, der die Schönheit ohne die Eitelkeit, die Kraft ohne den Uebermuth, den Muth ohne die Grausamkeit, und alle Tugenden des Menschen ohne seine Laster besaß. Dieses Lob, das eine übertriebene Schmeichelei auf dem Grabe eines Menschen wäre, ist nur ein gerechtes, denn es betrifft einen Hund. Er hieß Boatswain, war in New-Fundland geboren, und starb in Newstead den 16. November 1808.“ — Das „Rheinland“ macht folgenden guten Witz: Der Besitzer einer Menagerie, dessen Gemahlin mit eben einem solchen Thierkabinete im Lande herumreiste, traf zufällig mit derselben in einem Städtchen zusammen, und höchlich erfreut darüber, kündigte er dieß sogleich dem Publikum durch Anschlagzettel folgender Art an: „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt, und mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam.“

#### Chinesische Sprüchwörter.

Der Irrthum des Augenblicks erzeugt den Kummer eines ganzen Lebens. — Was man in's Ohr sagt, wird oft auf 100 Meilen Entfernung gehört. — Dem Diamant kann man nur durch Schleifen Glanz geben, und der Mensch kann nur durch erlittene Trübsal vollkommen werden. — Wer geschwinde ist, fauet nur wenig (bezieht sich auf das Studium). — Die Wörter können dem Menschen nicht helfen, der die Gelegenheit nicht wahrnimmt. — Je mehr die Talente geübt werden, je mehr entwickeln sie sich. — Die zu frühen Belohnungen machen den Geist unthätig. — Ein Mensch, der wirklichen Geist besitzt, behält immer die Einfachheit eines Kindes bei.